



STORY

Eine Frau wie ein Komet

Sie war eine Dame mit vielen Gesichtern und Talenten:
In dem Buch „Adlig, fromm, exzentrisch“ wird die ungewöhnliche
Lebensgeschichte der Adeline von Schimmelmann erzählt.

VON RUTH ALBRECHT

Kaiserliche Hofdame, ledige Adoptivmutter, Predigerin, Evangelistin, Schriftstellerin, Psychiatrieopfer - all das sind Facetten der Lebensgeschichte Adeline Schimmelmans. Zu Lebzeiten galt sie den einen als Wohltäterin, Segen der Menschheit, Samariterin, beeindruckende Rednerin und anziehende Erscheinung, den anderen als verschwenderisch, maßlos, exzentrisch, übertrieben religiös oder auch verrückt.

Adeline Gräfin von Schimmelman (1854-1913) kam als Untertanin in der dänischen Monarchie zur Welt und starb als Angehörige des deutschen Kaiserreichs. Sie war Zeitzeugin der großen Umbrüche, die das europäische Staatengefüge veränderten. Die ersten 30 Jahre der aus Ahrensburg stammenden Grafentochter verliefen unspektakulär; sie führte das Leben einer Adligen, die aus einer wohlhabenden und bedeutenden Familie stammte. Ihr soziales Engagement, das 1886 begann, bewegte sich zunächst in den Bahnen, die für adlige und christlich engagierte Frauen üblich waren. Aus diesen unauffälligen Anfängen entwickelte sich eine soziale und missionarische Tätigkeit, die sie zu einer beachteten und umstrittenen Persönlichkeit werden ließ. Dass es ihren Verwandten zumindest vorübergehend gelang, sie 1894 wegen religiöser Wahnideen in eine geschlossene psychiatrische Abteilung einweisen zu lassen, stellt das Trauma ihres Lebens und in gewisser Weise einen Wendepunkt dar. Nach der Entlassung aus der Psychiatrie entfaltete die Gräfin eine rastlose Tätigkeit vor allem als Evangelistin und bereiste mehrere Länder Europas sowie Amerika.

Gleichzeitig führte sie ihre sozialen Projekte weiter, beziehungsweise gründete neue. Als Bilanz dieses Lebens lassen sich die Veröffentlichung mehrerer Bücher und einer Zeitschrift, die Gründung eines Verlags, die Organisation einer Missionsgesellschaft und die Berührung mit Tausenden von Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten nennen. Eine langfristige Absicherung der von ihr begonnenen Arbeitszweige gelang Schimmelman nicht, nach ihrem Tod zerfielen sie. Wohlwollende Interpreten beschreiben, dass sie wie ein „Leuchtfeuer“, ein „Meteor“ beziehungsweise ein „Komet“ wirkte.

„Die Gräfin, eine Dame von sehr sympathischem Äußeren und vornehmer Erscheinung, entstammt dem bekannten Geschlecht, das in Deutschland und Dänemark ansässig ist, und dessen dänische Linie verschiedene große Staatsmänner hervorgebracht hat“ - mit diesen Worten begann 1897 ein Zeitungsartikel über Adeline Schimmelman, der ihre soziale Tätigkeit vorstellte.

Der Name der Grafen Schimmelman ist außer mit den erwähnten Politikern vor allem mit herrschaftlichen Gebäuden wie Schloss Ahrensburg in Schleswig-Holstein oder Schloss Lindenberg in Dänemark sowie mit der Förderung von Kultur und Literatur verbunden.

Im Herbst 2006 ließ die Hamburger Kulturbehörde ein Denkmal für Heinrich Carl Schimmelman, den Begründer der Adelsdynastie, in Wandsbek aufstellen, um ihn

.....
*Adeline Schimmelman wurde
von einem Beobachter des
kirchlichen Umfelds zu den
„sogenannten ‚wilden
Evangelisten“ gerechnet.*
.....

als Kulturmäzen an einem seiner Wirkungsorte zu ehren. Daraufhin entbrannte ein heftiger Streit, ob er nicht viel eher als Sklavenhändler zu brandmarken sei, da er zu den Organisatoren des Sklavenhandels zwischen Afrika und Amerika gehörte. Die Behörde ließ die Büste kommentarlos wieder abbauen. Das Interesse an der Schimmelman-Familie wird ferner unterstrichen durch neuere Veröffentlichungen.

Adeline Schimmelman kam im Schloss Ahrensburg zur Welt. Wer dieses heute besucht, findet keine direkten Spuren, die auf sie hinweisen.

ANZEIGE

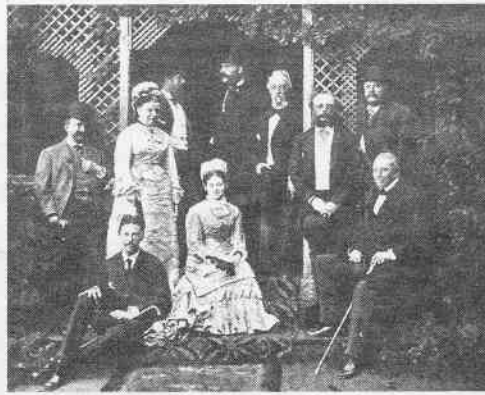
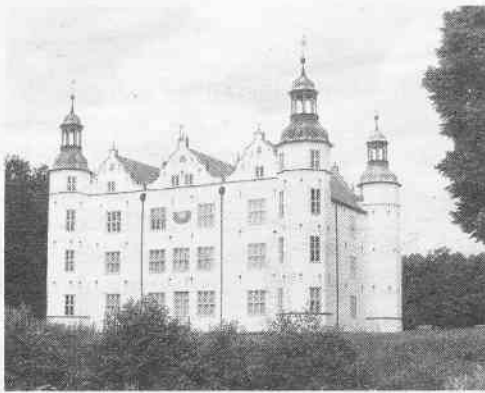
ANZEIGE

Gönnen Sie sich diese Auszeit
für Körper, Geist & Seele in unserer
Wellness-Lounge
Unser Top Angebot für Sie!
Ganzkörper-Aromamassage (60 min.)
statt 69,- € **jetzt für 49,- p. P.**
buchbar von Sonntag bis Donnerstag bis
einschl. 13.02.2011 unter: 04631- 6 14 10
www.strandhotel-gluecksburg.de

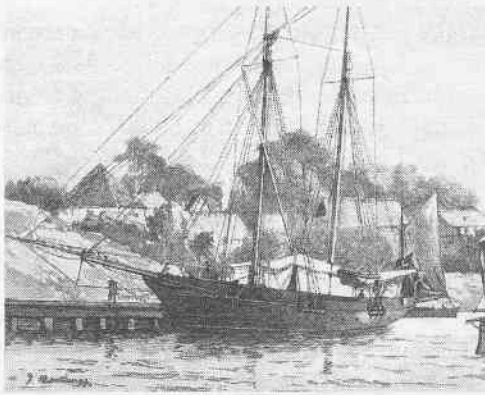
Im Rahmen der für Adlige üblichen Verpflichtungen nahmen die Ahrensburger Grafen ihre Verantwortung für Kirche, Schule und Arme in ihren Gutsbezirken wahr. Sie gelten jedoch nicht als Exponenten einer auffallenden Frömmigkeit, auch wenn es Kontakte zu den Herrnhutern und zu Hamburger Erweckten wie Elise Averdieck oder Johann Hinrich Wichern gab. Das religiös motivierte Lebensmodell Adeline Schimmelmans weicht von den in ihrer Familie bekannten Mustern ab, obzwar einige weibliche Familienmitglieder Stiftsdamen oder Diakonissen waren. Der in der Öffentlichkeit in der Mitte der 1890er Jahre ausgetragene Eklat um die Beurteilung ihrer geistigen Gesundheit dürfte dazu beigetragen haben, dass Adeline Schimmelman von ihren Geschwistern und Verwandten mit Schweigen übergangen wurde.

Sie selber verwies gerne auf den Reichtum und die Bedeutung ihrer Familie; sie unterstrich häufig, dass sie es von Kindheit an gewohnt war, mit Mitgliedern der regierenden Herrscherhäuser befreundet zu sein. Einige Beobachtungen sprechen dafür, dass versucht wurde, die unbequeme Evangelistin aus der Familien-Memoria auszuschließen. Während diese Ahrensburger Gräfin heute weitgehend vergessen ist, fand sie zu Lebzeiten teilweise viel Aufmerksamkeit. Eine in Amerika erscheinende deutschsprachige Zeitung der Methodisten bezeichnete sie 1902 als „die weltbekannte und opferfreudige Zeugin Jesu Christi“. Sie war jedoch nicht nur in frommen Kreisen bekannt, sondern auch Bücher und große internationale Zeitungen in Deutschland, Dänemark und Amerika nahmen Notiz von ihr. Die für die Kaiserzeit wichtigen Blätter „Die Zukunft“ und die „Illustrierte Zeitung“ brachten 1893, 1894 und 1897 ausführliche Artikel. Die Schriftstellerin Laura Marholm widmete ihr 1897 ein Kapitel in ihrer Studie zur Psychologie der Frau.

Vor allem an den Orten, an denen Schimmelman lebte, wurde die Erinnerung an sie bewahrt. Familien- und regionalgeschichtliche Veröffentlichungen gingen auf sie ein. Christa Reichardt porträtierte sie in den Stormarner Nachrichten als „Außenseiterin in der bekannten Ahrensburger Schloßfamilie“. In Göhren auf Rügen, wo die Gräfin entscheidende Jahre verbrachte, erinnert eine Informationstafel an ihr dortiges Wirkungsfeld. Im Jahr 2004 organisierten die Mönchguter Museen eine Ausstellung zur Feier ihres 150. Geburtstages. 2011 soll in einem ähnlichen Rahmen das 125-jährige Jubiläum der Gründung des Seemannsheimes in Göhren, ihrer ersten sozialen Einrichtung, begangen werden. Der Holzberghof in der Rhön, dessen Bewohnerin Schimmelman für einige Jahre



Auf Schloss Ahrensburg (oben links) wurde die Gräfin im Jahr 1854 geboren. Bis heute erinnert nur wenig an die einstige Bewohnerin.
PANORAMIO



Höchste Kreise: Adeline (oben rechts) mit der kaiserlichen Familie in Baden-Baden
WACHHOLTZ

Die Gräfin reiste und lebte über zehn Jahre auf ihrer Yacht „Duen“. WACHHOLTZ

war, erinnert in seinen Hausprospekten an ihren Aufenthalt. Heinrich Hirsch stellte 1973 die damals bekannten Ergebnisse über diese Lebensphase zusammen. Im Zentrum der sozialen und missionarischen Aktivitäten Adeline Schimmelmänn stand ihr Glaube. Mit diesem Profil gehört sie keineswegs zu einer Randgruppe, sondern zeigt Übereinstimmung mit wesentlichen Merkmalen ihrer Epoche.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verloren die großen christlichen Kirchen einen Teil ihrer Handlungs- und Deutungshoheit, gleichzeitig jedoch breiteten sich Erneuerungsbewegungen und Freikirchen aus. Vor allem in Verbindung mit angloamerikanischen Einflüssen gingen aus dem Hintergrund der Erweckungsbewegung viele neue Gruppen hervor, unter denen die Gemeinschafts-, die Heiligungs- und die Pfingstbewegung zu den wichtigsten zählen. Als bezeichnend für den inzwischen in der wissenschaftlichen Debatte sich abzeichnenden Konsens zur Bedeutung der Religiosität kann das opulente Werk Jürgen Osterhammels, „Die Verwandlung der Welt – Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts“, gelten. In seinem Kapitel zum Thema Religion hält er fest: „Noch im 19. Jahrhundert war Religion die für das Alltagsleben der Menschen wichtigste Form von Sinnbildung, also das Zentrum aller geistigen Kultur.“

In ähnlicher Weise wie neuere historische Studien Religion als integralen Bestandteil der Welt des 19. Jahrhunderts betrachten, werfen auch Veröffentlichungen zur Frauen- und Gendergeschichte inzwi-

schen einen differenzierteren Blick auf religiös aktive Frauen. Diese gelten nicht mehr von vornherein „as enemies of both feminism and modernity“.

Adeline Schimmelmänn's Engagement kann als eine Ausprägung des vielfältigen christlichen Spektrums gesehen werden. Sie entfernte sich zunehmend von ihrer lutherischen Herkunft und entwickelte ein eigenes Denksystem, das Elemente verschiedener Strömungen aufgriff, jedoch keiner Richtung oder Gruppierung fest zugeordnet werden kann. Ihre theologischen Anschauungen sind neben dem Luthertum von herrnhutischen Traditionen und dem württembergischen Pietismus beeinflusst; daneben nahm sie Impulse aus der internationalen Heiligungsbewegung auf. Ihre zugespitzten theologischen Positionen fanden selbst bei den prinzipiell Gleichgesinnten nur wenig Zustimmung. So stand für sie ohne jeden Zweifel fest, dass Frauen predigen dürfen – das war jedoch in ihrer Zeit eine Minderheitenposition. Im Hinblick auf andere Aspekte zeigen die Aktivitäten der Gräfin Übereinstimmungen mit den Merkmalen ihrer christlich engagierten Zeitgenossen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Adeline Schimmelmänn von einem Beobachter des kirchlichen Umfelds zu den „sogenannten wilden Evangelisten“ gerechnet, die nicht nur „frei von jeder festen Anstellung waren, sondern auch ohne Komitees, ohne persönliche feste Beziehung zur organisierten Gemeinschaftsbewegung und erst recht ohne Rücksicht auf die kirchliche Ordnung arbeiteten.“

„Mit einer bildhaften Umschreibung charakterisiert dieser Autor sie als „Einspannerin“ und bringt damit seine Skepsis gegenüber ihrer Vorgehensweise zum Ausdruck. Die meisten Frauen des christlichen Milieus bewegten sich eher im Hintergrund in frauenspezifischen Arbeitsfeldern. Eine adlige Evangelistin, die sich mit ihrer Sozial- und Evangelisationsarbeit vor allem Männern der unteren Schichten zuwandte, hatte in der Kaiserzeit einen gewissen Sensationswert.“

Während Adeline Schimmelmänn zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch als Vertreterin der kirchlichen Randgruppen, die sich mit Evangelisationen beschäftigten, galt, geriet sie mit dem Zurücktreten der Gemeinschafts- und Heiligungsbewegung als Erneuerungsimpuls für die Kirchen in Vergessenheit.

Wichtige Quellen zur Rekonstruktion ihrer Lebensgeschichte bilden ihre autobiographischen Aufzeichnungen, die 1896/98 veröffentlichten Streiflichter aus meinem Leben, sowie die von ihr herausgegebene Zeitschrift Leuchtfener. Die im Schleswig-Holsteinischen Landesarchiv aufbewahrten Archivalien zur Familie Schimmelmänn ergeben weitere Einblicke in ihr Leben sowie ihre Einbettung in das familiäre Netzwerk. Zu den Entdeckungen im Zuge unserer Recherchen gehört ein Skizzenbuch, das mit einiger Wahrscheinlichkeit Adeline Schimmelmänn zugeschrieben werden kann. Das Heft, das keine Datierungen und keinen Besitzervermerk aufweist, befindet sich in Schloss Ahrensburg.

Die von Emil R. Wettstein veröffentlichte Biographie, Lebensbild der Gräfin Adeline Schimmelmänn, konnte noch viel zeithistorisches Material verarbeiten, das heute als verloren gelten muss.

Nun wird erneut der Versuch unternommen, die unterschiedlichen Facetten der Persönlichkeit und des Wirkens von Adeline Schimmelmänn zu berücksichtigen. Die Darstellungen werden begleitet von zeitgenössischem Bildmaterial, das auf seine Weise die Wirkungsgeschichte der aus Ahrensburg stammenden Gräfin illustriert. Aus dem Abstand von etwa hundert Jahren erscheint es heute lohnenswert, ihre Person und ihr Werk als ein Element im Gesamtbild der kaiserzeitlichen Frömmigkeits-, Sozial- und Gendergeschichte neu zu betrachten.



Die Biographie rekonstruiert das Leben der Adeline Gräfin von Schimmelmänn:

Ruth Albrecht (Hrsg.), Adeline Gräfin von Schimmelmänn. Adlig, fromm, exzentrisch, 528 S., Wachholtz, 25 Euro, ISBN: 3529061204